

Allein kaum hatte er abgesetzt, so besann sich der Fuchs, hob plötzlich die Rute und rannte wie von zehntausend Hunden verfolgt davon. Es nützte nichts, daß Zipp rasch noch einmal die Pfeife anzetzte: es war nichts zu sehen und zu hören mehr von ihm.

„Geda!“ rief Zipp den Tauben zu, „fliegt, wenn ihr noch könnt, und seht zu, wo er geblieben ist.“

Aber bloß der Tauber konnte noch fliegen, und es dauerte lange, lange, ehe er wiederkam.

„Kruckeru — kam dazu: sprang — juh! — aus dem Wald ins Feld, in die Welt, huhu!“

„Wiederkommen wird er nicht,“ meinte Zipp verdrießlich. „Nun ist er doch seiner gerechten Strafe entgangen: und er hätte zwei so schöne Pelzanzüge abgegeben! So hilft das nicht, und ich bin schuld an allem.“ —

„Hätt's ausgehalten,“ sagte Klettermännchen. — „Ich glaube, ich auch,“ fügte Lampe hinzu, aber er ächzte dabei ganz gewaltig. „Nun, wir werden's bei den nächsten Tanzvergnügen sehen, die kommen werden. Ich bin allemal dabei.“

Zipp ging Zapp holen. Er dachte, der würde brummen, daß er den Fuchs hatte entwischen lassen. Aber dem war nicht so. Und so zogen sie vergnügt wieder in ihre Wohnung ein, säuberten sie gründlich, stopften das Loch zu und feierten am anderen Tag richtig das erste Ballfest mit allem Getier, das in der Eile dazu geladen werden konnte.

„Mag wieder ein Räuber kommen; wir werden ihm eins pfeifen,“ sagten Zipp und Zapp, als sich die Gäste verabschiedeten, und alle lachten.

Ja, wenn man doch solch ein Tanzvergnügen einmal mit ansehen könnte, das wäre doch noch etwas!



## Die Windhunde.



„Hast du schon Windhunde gesehen?“

„Ja.“

„Hast du gemerkt, daß sie gar nicht so frech sind wie andere Hunde, sondern immer still und ängstlich, und daß sie oft über den ganzen Leib — so dünn, daß man alle Rippen zählen kann — zittern?“